

# Die Inspection Oschatz

als vierte Abtheilung von

## SACHSENS

# Kirchen - Galerie.

Lief. 27.

### Stauha.

(Fortsetzung.)

14.) Christoph Laurentius Altenau, 1672 geboren zu Möckern im Brandenburgischen, legte seine Probe am 24. April 1712 ab. Seine erste Frau, Johanna Rachel, des vormaligen Cantors, Helbig, Tochter, starb 1720 und ward den 23. April begraben; daher verheiratete er sich anderweit am 9. Oct. 1720 mit Christiana Helena, des Diakonus, Gottfried Deyels, Tochter. Er starb am 24. Juni 1748 im bald vollendeten 76. Jahre. 15.) Immanuel Heinrich Günther, Johann Heinrich Günther's, Schulmeisters in Langhenndorf, dritter Sohn, studierte in Wittenberg Theologie, ward 1748 zum Cantorat designirt, da er am 17. Sonntage nach Trinitatis seine Probe ablegte. Er war 3 Mal verheirathet: 1.) seit dem 1. Mai 1749 mit Marien Magdalenen, Johann Groh's, Bürgers und Kunstmalers in Oschatz, hinterl. Wittwe, welche am 17. Sept. 1750, alt 48 Jahre 4 Monate, starb; 2.) seit 1751 mit Christianen Sophien, M. Johann Gottfried Kleinpaul's, Rectors in Oschatz und nachherigen Pastors in Föschau, Inspr. Oschatz, Tochter erster Ehe; 3.) seit dem 4. Aug. 1761 mit Beata, Johann Christian Fiedler's, Schulmeisters in Konnewitz bei Oschatz, hinterl. jüngsten Tochter. Er starb den 21. Febr. 1792 im 79. Lebensjahre. Wie er, so hatten auch alle seine Vorfahren im Cantorat auf Universitäten studirt; nach seiner Zeit aber wurden Subjecte zu diesem Amte berufen, die nur auf Schulen ihre pädagogische Bildung erhalten hatten. 16.) Daniel Stirl, zu Mohren bei Freiberg am 8. Oct. 1760 geboren, frequentirte das Gymnasium zu Freiberg, war daselbst mehrere Jahre Präfect des Singschors und ward am 3. Aug. 1784 als Cantor substitutus designirt, legte am 19. Sept. d. J. seine Probe ab und erlangte den 22. November die Confirmation. Im J. 1792 ward er Nachfolger seines Seniors und starb am 7. Febr. 1830. 17. Friedrich Wilhelm Heinze, in Deutschendorf den 22. März 1809 geboren und 6 Jahre auf dem Schullehrer-Seminarium zu Freiberg gebildet, legte am 3. Osterfeiertage 1830 seine Probe ab, ward den 24. Nov. d. J. vocirt und am 8. Dec. confirmirt. Er vollendete frühzeitig schon am 15. Sept. 1831. 18. Ehrenfried Meißig, in Großbothen bei Grimma geboren, ward zwar zum Cantorat berufen und den 27. April 1832 auch confirmirt, resignirte aber und erhielt das Cantorat in Wermisdorf, wozu er im Juni 1833 confirmirt ward. Pädagogische Tüchtigkeit hatte er auf dem Seminar in Dresden zu erstreben gesucht. 19.) Christian Traugott Ficker, in Bärnsbad bei Annaberg am 16. Aug. 1806 geboren, besuchte die Schule zu Annaberg und dann das Seminarium zu Freiberg, ward im Dec. 1832 vocirt und den 9. Jan. 1833 confirmirt.

Der Umfang der Stauhaer Kirchfahrt war in den frühesten Zeiten weit größer, als jetzt. Denn dazu gehörten die christlichen Bewohner aller Ortshäfen, die in einem Umkreise von fast 2 Quadrat-Meilen zu dem Trebener Burgwärtsbezirke geschlagen waren, und er dehnte sich also über die Pfarorien Hof, Bloßwitz mit Mautitz, Raundorf mit Hohenwuffen, Redanitz, Striegnitz und Sischowau aus. Als aber am Ausgange des 12. oder im Anfange des 13. Jahrhunderts die Burgwart in Treben mit ihrer Kapelle einging und der vermehrten Bevölkerung wegen ein größeres Kirchengebäude zu Stauha — vielleicht von dem Meißner Burggrafen Meinher I., der diese Würde von 1190 bis 1231 begleitete, s. Haschke's sächs. Magazin, V. Bd. S. 484. — errichtet wurde; so trennten sich wahrscheinlich die genannten Dörfer, Sischowau ausgenommen, von dem kirchlichen Verbande und constituirten sich mit Erlaubnis des Bischofs zu Meissen und gegen eine, an die hiesige Kirche jährlich zu entrichtende Entschädigung, zu besonderen Pfarorien. Daß sie jedoch in jenem kirchlichen Verbande gestanden hatten, ergiebt sich aus den Zugehörungen und Zinsen der Stauhaer Pfarre, welche, als Burggraf Meinher II. diese Pfarre 1261 dem Kloster in Stauha schenkte, also specificirt wurden: 1 Hufe in Weikartitz (Weichterich bei Zahna), eine halbe Mark auf dem Borwerke daselbst, 2 Hufen zu Wffin (Wuffen, Hohenwuffen), 10 Schillinggroshen von Bloßwitz, 10 dergl. von Streganowitz (Striegnitz), 10 dergl. von Nikasenis (Redanitz). S. Albin's Registrande und Hasche's sächs. Magazin VII. Bd. S. 592 ff. Auf jenen kirchlichen Verband deutet auch die Collatur hin, welche Stauha über die Kirchen zu Hove (Hof), Wuffin, Bloßwitz, Mucewitz (Mautitz), Agnewitz (Striegnitz), Nikasenis (Redanitz) hatte, und die bei der erwähnten Schenkung im J. 1261 auf das Kloster überging, aber von ihm wieder an den Burggraf Meinher II. abgetreten wurde, als er ihm die Kirche zu Keuben (bei Schleinitz) mit allen Zugehörungen und Nuzungen nebst dem Patronatrechte darüber im Jahre 1265 schenkte. S. die Urkunde, abgedruckt in Rein-

hard's Meditationibus de jure Principum circa sacra, S. 88 ff. Spuren von einem früheren kirchlichen Verbande weist endlich noch die Stauhaer Pfarrematrikel von 1575 in dem Zins von sogenannten ewigen Kühen nach, welcher an die Kirche zu Stauha jährlich entrichtet werden mußte. Denn darunter finden sich 3 Gr. von einer Kuh, Peter Meißel zu Keppen (Parochie Bloßwitz); 3 Gr. von einer Kuh der Kretschmar daselbst; 3 Gr. von 1 Kuh, Peter Schrot aus Bloßwitz. Zu welcher Zeit und auf welche Art alle jene Emolumente und Zinsen der Kirche zu Stauha entzogen worden sind, ist dem Referenten unbekannt. — Den jetzigen kirchlichen Verband bilden folgende 23 Dörfer und Ortshäfen, die hier in alphabetischer Ordnung stehen mögen:

1.) Altsattel, in Urkunden Aldinsattel oder Aldensattel, hat eine hohe Lage und 9 Grundbesitzer in 3 Bauergütern, 2 Vierteln, 3 Häusern und eine Windmühle, welche zuerst 1806 von Wfr. Johann Gottfried Schubert erbaut wurde. Die Obergerichte über sämtliche Bewohner gehören dem Kreisamte Meissen, die Erbgerichte jedoch nur über einen Anspanner mit 2 Hufen, über die andern dem Patrimonialgerichte zu Zahnschhausen. Das Dorf, von Lommassch drei Viertel Stunden entfernt, gehörte sonst in die Suppanie Wuffin (Hohenwuffen), s. Schöttgen's Nachlese 2 Th. S. 223, und dessen Graf Wiprecht v. Groitzsch, S. 28. Von einem Gute schenkte Eurfürst Friedrich der Sanftmüthige im J. 1428 zur Fürstencapelle in Meissen 1 Kfo. 9 Gr. jährlichen Zins. Albin's Registrande und Horn's Leben Friedrich's des Streitbaren, S. 590—595, vergl. S. 580 f. 2. Im Jahre 1502 beschied Max Otto zu Altsattel in seinem Testamente 1 Schock Groschen zu dem neuen Kirchenbau in Lommassch. Daß dieser Bau im Jahre 1505 erfolgte und das Holz dazu aus dem Zellwalde geholt wurde, berichtet Knauth in der Altzell. Chronik, VII. Th. S. 52. Sonderbar genug hält v. Leutsch in seinem Markgrafen Gero die Burgwart Raditz (Zadel) für Altsattel.

2.) Arntitz, sonst auch Arnoltitz geschrieben, 1 Stunde von Lommassch, hat 4 Grundbesitzer in 2 Bauergütern, einer halben Hufe, 1 Windmühle, 1 Ziegelscheune und 1 Hause, gehörte ehemals in die Suppanie Wuffen (Schöttgen's Nachlese, 2. Th. S. 223, wo Arntitz statt Aratis zu lesen ist, und Zahnsch's Beschreibung des Amtes Oschatz, S. 103.) und steht seit 1836 unter der Jurisdiction des Kreisamtes Meissen, mit Ausnahme eines 6 Hufengutes, davon 2 in dieses Amt, die andern 4 aber zum Rittergute Stauha gehören, wie die damit verbundene, im J. 1796 erbaute Ziegelscheune. Die 1752 erbaute Windmühle dagegen steht ebenfalls auf dem Gebiete des Kreisamtes. Seit den ältesten Zeiten hatte das Procuraturamt Meissen die Jurisdiction mit den erwähnten Ausnahmen bis 1836, da es eingezogen ward. Ein Gut von 4 Hufen gehört mit anderthalb Hufe zum Rittergute Hirschstein; auch werden 2 und eine halbe Hufe von 3 Gutsbesitzern in Wunitz und 1 Hufe von einem Gutsbesitzer in Weitschenhain beigesührt. Im Jahre 1320 schenkte Landgraf Friedrich von Thüringen und Markgraf zu Meissen der Domkirche daselbst diejenigen Güter, welche Notarius Conrad v. Ruwenstadt, Domherr zu Meissen, in den Dörfern Bernhardtitz und Arnoltitz gehabt hatte. S. Sammlung vermischter Nachrichten zur sächs. Geschichte (Chemnitz, 1767) I. Bd. S. 29. Martin Altermann aus Arntitz ertrank den 9. Aug. 1692 in der Mulde bei Rossen. Joh. Gottlob Semmig, Besitzer des 6 Hufengutes, legte 1798 ein Braunkohlenwerk auf seiner Flur an; da aber die Schacht 1804 zusammenstürzte, die Ableitung des vielen Wassers nicht ermöglicht werden konnte, auch die Ausbeute selbst den Erwartungen nicht ganz entsprach, so ward das Werk nicht weiter fortgesetzt. Die in den Jahren 1833 und 1834 in der Nähe auf Poititzer Flur gemachten neuen Versuche wurden ebenfalls wieder eingestellt. Die sämtlichen Gebäude des 6 Hufengutes brannten in den ersten Frühstunden des 5. Juli 1826 gänzlich ab und die dazu gehörige Windmühle ward von einem, Abends nach 9 Uhr am 13. Aug. 1830 entstandenen, heftigen Sturme umgestürzt und stark beschädigt. Derselbe Sturm hob hier und in der Umgegend viele abgehauene Gerste in die Luft und zerstreute sie an entfernten Orten. Im Jahre 1454 theilte sich die Familie von Schönberg, Dietrich, Dompropst zu Meissen, Heinrich und Caspar unter ihre Erbgüter, wozu auch ein Mann in Arntitz gehörte. Eurfürst Friedrich bestätigte diese Theilung zu Torgau, am Tage Pauli Bekehrung 1454. S. Hering's Geschichte des sächs. Hochlandes, 2. Bd. 3. Abth. S. 120—125. (Leipzig, 1828).

3.) Berntitz, in Urkunden Bernhardtitz (nicht mit Berntitz bei Mägeln zu verwechseln), hat jetzt 5 Güter und 3 Häuser, worunter das Gemeindehaus, und außerdem auch noch ein im J. 1806 von den Gemeinden Berntitz, Wunitz und Arntitz auf gemeinschaftliche Kosten erbautes Spritzenhaus. Es gehörte in der frühesten Zeit in die Suppanie Wuffen (Schöttgen's Nachlese, 2. Th. S. 223), später ins Kloster Altenzelle, nach dessen Säkularisation ins Procuratur- und seit 1836 ins Kreisamt Meissen, und zwar mit 14 Hufen, mit seinen 4 übrigen aber zum Rittergute Hirschstein. Das Kloster Altzelle, von Schuldenlast ge-